

hochparterre • wettbewerbe 4

Schweizer Fachjournal für Architekturwettbewerbe • Cahiers suisses des concours d'architecture •
Quaderno svizzero del concorso d'architettura • Jahrgang 47 • Heft 4: Oktober 2019

Neulich • **Kanton Luzern muss neu ausschreiben**

Tagesbetreuung Hebel, St. Gallen • Ruf aus der Enge

Nouveau collège, Sion • Rendez-vous manqué

Zwhatt-Areal, Regensdorf • Hölziges Hochhaus

Baufeld B, Schwamendinger-Dreieck, Zürich • Imageproblem

Neugestaltung Dorfkern, Malans • Gut gemacht

Kulturzentrum, Uster • Kühner Pragmatismus

Neubau Pilgerbrunnen, Brahms Hof, Zürich • Kein Gewinn

Datenkrake • **Die offensten Wettbewerbsauslober**

Bildersturm • **Nachhaltig und trotzdem kostengünstig**

Baufeld B, Schwamendinger Dreieck, Zürich



Das Baufeld B im Schwamendinger-Dreieck Orthofoto: Stadt Zürich

Durchgrünte Wohnstadt statt Gartenstadt • Stadtbaumeister Albert Heinrich Steiner entwarf 1948 einen Überbauungsplan, der sich am Konzept der Gartenstadt orientierte. Vor allem gemeinnützige Genossenschaften realisierten in der Folge ihre Siedlungen nach den Vorgaben des Steiner-Plans. Mithilfe städtischer Subventionen wurden die Felder im Schwamendinger-Dreieck zwischen 1947 und 1956 von der Baugenossenschaft Glattal in sieben Etappen überbaut. Die zukünftige Entwicklung orientiert sich nicht allein an den Qualitäten der ursprünglichen Gartenstadt. Die Vision der durchgrünten Wohnstadt sucht das Gleichgewicht zwischen Erhalten, Aufwerten und Erneuern.

Machbarkeitsstudie • Der *Masterplan Schwamendinger-Dreieck* aus dem Jahre 2012 dient als Richtlinie für die Erneuerung der Siedlungen der Baugenossenschaft im Schwamendinger-Dreieck. Inzwischen erlaubt die neue Bau- und Zonenordnung eine erhöhte Ausnützung. Auch hat die Genossenschaft zwei Parzellen erworben. Zur Überprüfung dieser neuen Ausgangslage hat das Amt für Hochbauten daher im Vorfeld des Wettbewerbs eine Machbarkeitsstudie erarbeitet, die die Grundlage für das Verfahren bildete.

Wohnungen, Alterswohnen und Grossverteiler • Auf dem Baufeld B will die Genossenschaft die 5. und 6. Etappe ersetzen. Es sollen rund 200 neue Wohnungen für eine vielfältige Bevölkerung entstehen. Die Baugenossenschaft Glattal will daher einen ausgewogenen Wohnungsmix von 2 ½- bis 5 ½-Zimmer-Wohnungen. Ebenso sollen 20 zümiertbare Zimmer mit Bad angeboten werden. Erwünscht waren möglichst bedürfnisgerechte Wohnungen mit ausreichend Wohnfläche, gut nutzbarem privaten Aussenraum, einer guten Besonnung und Aussicht sowie lärmoptimierten Konzepten. Zudem war ein Gemeinschaftsraum einzuplanen. Für den Verein Wohnpflegeheime Schwamendingen waren zwei Einheiten für betreutes Wohnen (52 Einzelzimmer, 35 Seniorenwohnungen) mit einer gemeinsamen Verwaltung einzuplanen. Zudem war ein Grossverteiler für die Genossenschaft Migros Zürich mit einer Verkaufsfläche von 2500 Quadratmetern vorzusehen. Neben weiteren Gewerbeflächen sollen im öffentlichen Bereich ebenso die Geschäftsstelle der Genossenschaft sowie Räume für die Schulgesundheitsdienste der Stadt Zürich Platz finden. Weiter war eine Tiefgarage einzuplanen. Man rechnet mit Erstellungskosten von maximal 132 Millionen Franken. *Aus dem Bericht des Preisgerichts*

1. Rang • 1. Preis, einstimmige Empfehlung zur Weiterbearbeitung, CHF 47 500.—

Graber Pulver Architekten, Zürich

2. Rang • 2. Preis, CHF 40 000.—

pool Architekten, Zürich

3. Rang • 3. Preis, CHF 35 000.—

Esch Sintzel und Ramser Schmid Architekten, Zürich

4. Rang • 4. Preis, CHF 27 500.—

Made in, Zürich / Genf, und Christ & Gantenbein, Basel

5. Rang • 5. Preis, CHF 25 000.—

studio trachler hoffmann und Studio Burkhardt, Zürich

Weitere Teilnehmer • je CHF 15 000.— Entschädigung

BHSF Architekten & NYX Architectes, Zürich

Sergison Bates architekten, Joos & Mathys Architekten und

Knorr & Pürckhauer Architekten, Zürich

EM2N Mathias Müller Daniel Niggli Architekten, Zürich

Annette Gigon / Mike Guyer, Zürich

Atelier Abraha Achermann Architekten und camponovo baumgartner architekten, Zürich

Jury • Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

Jeremy Hoskyn, Amt für Hochbauten, Stadt Zürich (Vorsitz)

Julia Sulzer, Amt für Städtebau, Stadt Zürich

Christian Inderbitzin, Architekt, Zürich

Roger Boltshauser, Architekt, Zürich

Pascale Guignard, Architektin, Zürich

Lukas Schweingruber, Landschaftsarchitekt, Zürich

Jury • Sachpreisrichterin und Sachpreisrichter

Thomas Lohmann, Präsident Baugenossenschaft Glattal Zürich

Marion Schrade, Architektin, Vorstand Baugenossenschaft Glattal Zürich

René Nötzli, Vorstand Baugenossenschaft Glattal Zürich

Hans-Peter Sommer, Vorstand Baugenossenschaft Glattal Zürich

Kurt Williner, Architekt, Geschäftsleitung Baugenossenschaft Glattal Zürich

Daten

Veranstalterin: Baugenossenschaft Glattal Zürich

Verfahren: Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

Teilnehmer: 10 Teams (Architektur und Landschaftsarchitektur), 63 Bewerbungen

Wettbewerbsorganisation: Runa Barbagelata, Amt für Hochbauten der Stadt Zürich

Jurierung: April und Mai 2019

1. Rang • «Drüegg»

Architektur: Graber Pulver Architekten, Zürich
Mitarbeit: Marco Graber, Thomas Pulver, Mischa Trnka, Anna Abelló,
Lukas Spirig, Kalliopi Kontou, Leonie Wrede
Landschaft: Hager Partner, Zürich
Baumanagement: Latenser Waser, Wallisellen
Bauphysik und Bauökologie: EK Energiekonzepte, Zürich
Visualisierungen: maaars architektur visualisierungen, Zürich

Mit zwei ähnlichen, zueinander gespiegelten Grossfiguren schafft das Projekt eine raffinierte städtebauliche Lösung. Den Quartierauftakt und Gegenpol zum Schwamendingerplatz bildet der *Stadtplatz* mit den zwei zueinander versetzt angeordneten, achtgeschossigen Köpfen der Anlage. In reduzierter Höhe weiter den Strassen folgend schwenken sie in die Grundstückstiefe, wodurch der *Quartierplatz* geformt wird. Zur Roswiesenstrasse hin öffnet sich die Figur und knüpft geschickt an das rückwärtige Entwicklungsgebiet an. Zwei Gebäudeteile begleiten die Roswiesenstrasse und enden an den beiden Hauptstrassen mit differenzierten Übergängen an den Strassenkreuzungen. Der Knick beim

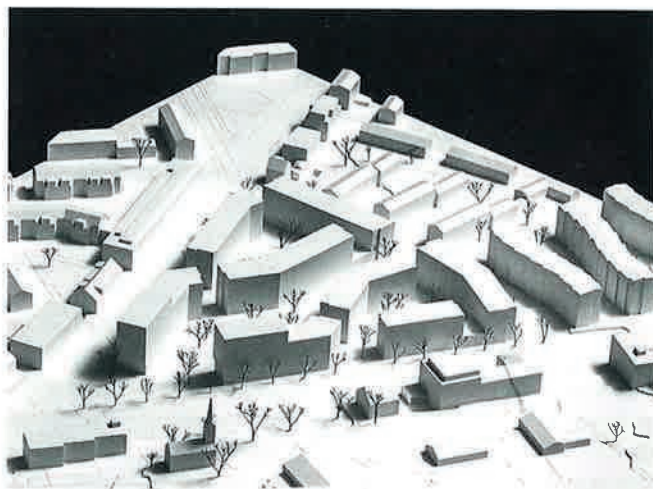
südlichen Gebäude reagiert subtil auf die Bebauung der 1. Etappe. Die beiden mäandrierenden Häuser umschliessen je einen Wohnhof. In diesen Höfen wird bis ins Erdgeschoss gewohnt. Das Hochparterre verspricht genügend Privatsphäre und ermöglicht überhohe Eingangshallen. Die meist durchgesteckten Wohnungen sind als Zwei- und Dreispänner organisiert. Die leicht eingezogenen Balkone ermöglichen eine gute Belichtung. Die Idee mit inneren Verglasungen – beispielsweise zwischen Entree und Küche – ist interessant. Die Küchen werden als Arbeitsküchen angeboten mit guter Verbindung zum Wohn- und Essbereich. Die Wohnungen haben einen hohen Wohnwert. Das Projekt gibt eine überzeugende Antwort auf die Frage, ob die Gartenstadt der Verdichtung standhält. Es zeigt einen gelungenen Auftakt zum Schwamendinger-Dreieck. Die Aussenraumsequenz von *Stadtplatz*, *Quartierplatz* und Übergang ins Wohnquartier zusammen mit den beiden Wohnhöfen ist geschickt angelegt. Das Konzept wird sowohl in der Nutzungsverteilung mit Bezug zu den differenzierten Öffentlichkeitsstufen als auch in der sorgfältigen Ausarbeitung der Wohnungen stringent weiterentwickelt. Bezüglich Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit liegt der Vorschlag im Durchschnitt. Aus dem Jurybericht



Der *Stadtplatz* an der Spitze des Schwamendinger-Dreiecks



Auch kleine Eingangsplätze führen ins neue Quartier.



Modell: zwei ähnliche und gespiegelte Grossfiguren



Regelgeschoss, 4. Obergeschoss



Erdgeschoss mit Umgebung



3 1/2-Zimmer-Wohnung (85 m²)



3 1/2-Zimmer-Wohnung (84,5 m²)



3 1/2-Zimmer-Wohnung Eco (80 m²)



4 1/2-Zimmer-Wohnung (102,5 m²)